

## Berichte und Informationen

### Europabesuch des Dalai Lama

Die Verleihung des Friedensnobelpreises an Seine Heiligkeit den Dalai Lama am 10. Dezember 1989 in Oslo und sein sehr erfolgreich verlaufener Besuch in Paris, Berlin und Bonn ist ein Ereignis, das viele von uns tief bewegt hat. Die Medien berichteten mehr über Tibet und den Dalai Lama als je zuvor, und viele von uns hatten in Berlin oder Bonn die Gelegenheit, den Dalai Lama persönlich zu erleben.

"Das Norwegische Nobelkomitee hat entschieden, den Friedensnobelpreis 1989 an den 14. Dalai Lama, Tenzin Gyatso, das religiöse und politische Oberhaupt des tibetischen Volkes, zu verleihen. Das Komitee wollte damit die Tatsache unterstreichen, daß der Dalai Lama in seinem Kampf um die Befreiung Tibets die Anwendung von Gewalt konsequent abgelehnt hat. Stattdessen hat er sich für friedliche Lösungen auf der Grundlage von Toleranz und gegenseitigem Respekt eingesetzt, um das historische und kulturelle Erbe seines Volkes zu bewahren. Der Dalai Lama hat seine Friedensphilosophie auf der Grundlage von großer Ehrfurcht vor allen Lebewesen und der Vorstellung einer universellen Verantwortung, die sowohl die gesamte Menschheit als auch die Natur umfaßt, entwickelt. Nach Meinung des Komitees trägt der Dalai Lama durch konstruktive und zukunftssträchtige Vorschläge zur Lösung von internationalen Konflikten, Menschenrechtsfragen und globalen Umweltproblemen bei," hieß es in einer Erklärung vom 5. Oktober 1989. Den Dalai Lama erreichte die frohe Botschaft von der Preisverleihung in Kalifornien, wo er anläßlich der Verleihung folgende Erklärung abgab:

"Die Verleihung des diesjährigen Friedensnobelpreises an mich hat mich tief bewegt. Daß die Wahl auf mich gefallen ist, bedeutet meiner Überzeugung nach eine Bestätigung der universellen Gültigkeit der Prinzipien der Gewaltlosigkeit, des Friedens und der Verständigung zwischen den Mitgliedern der großen Menschenfamilie. Wir alle wünschen uns eine glücklichere, menschlichere und harmonischere Welt. Ich war schon immer der Meinung, daß diese Ziele am besten durch Liebe und Mitgefühl, Toleranz und Respekt anderen gegenüber erreicht werden können.

Ich hoffe, daß dieser Preis den sechs Millionen Tibetern Mut machen wird. Während der letzten 40 Jahre haben die Tibeter die schmerzhafteste Periode ihrer Geschichte durchlebt. In diesem Zeitraum sind mehr als eine Million unserer Landsleute umgekommen und über 6000 Klöster, der Sitz unserer friedlichen Kultur, zerstört worden. Keine einzige Familie, weder in Tibet selbst, noch unter den Flüchtlingen im Ausland, ist davon unbeschadet geblieben. Die Entschlossenheit unseres Volkes und unser Bekenntnis zu geistigen Werten und dem Grundsatz der Gewaltlosigkeit bleiben dennoch unerschütterlich. Dieser Preis ist eine tiefreichende Anerkennung seines Glaubens und seiner Standhaftigkeit.

Die Demonstrationen, die Tibet in den letzten zwei Jahren erschüttert haben, bleiben trotz der brutalen Unterdrückung gewaltlos. Mit der Verhängung des Kriegsrechts über Lhasa im letzten März wurde Tibet von der Außenwelt abgeriegelt. Während die Welt ihre Aufmerksamkeit auf die tragischen Ereignisse in China richtete, unternahm und unternimmt die Regierung der Volksrepublik China den systematischen Versuch, die geistige und nationale Identität zu zerstören.

Heute stehen die Tibeter der realen Gefahr einer Ausrottung als Volk und als Nation gegenüber. Durch die Umsiedlung von Millionen von Chinesen nach Tibet betreibt die Volksrepublik China eine Form von Völkermord. Ich fordere, daß diese massive Umsiedlung eingestellt wird. Bevor nicht die grausame und unmenschliche Behandlung meines Volkes aufhört, und bevor ihm nicht das ihm zustehende Recht zur Selbstbestimmung gegeben wird, wird es immer Hindernisse beim Lösen des Tibetproblems geben.

Ich nehme den Nobelpreis in einer optimistischen Stimmung an, trotz der vielen großen Probleme, die die Menschheit heute zu bewältigen hat. Wir alle sind uns der Größenordnung der Herausforderung, die an unsere Generation gestellt werden, bewußt: Das Problem der Überbevölkerung, die Bedrohung unserer Umwelt und die Gefahren einer militärischen Auseinandersetzung. Nun, da das zwanzigste Jahrhundert seinem Ende zugeht, wird es deutlich, daß das erneute Verlangen nach Frieden und Demokratie, das auf der ganzen Welt laut wird, eine einmalige Gelegenheit darstellt, eine bessere Welt zu schaffen. Freiheit ist die wirkliche Quelle von Daseinsfreude und Kreativität. Nur wo Freiheit herrscht, kann ein stabiles internationales Klima existieren.

Eine Verweigerung der Rechte und Freiheit irgendeines Volkes durch totalitäre Regierungen ist gegen die menschliche Natur. Die neuliche Demokratiebewegung in verschiedenen Teilen der Welt ist ein deutliches Anzeichen dafür. Die chinesischen Studenten haben mir große Hoffnungen für die Zukunft Chinas und Tibets gegeben. In meinen Augen folgt ihre Demokratiebewegung der Tradition Mahatma Gandhi's Ahimsa, Gewaltlosigkeit, die mich, seit ich ein kleiner Junge war, stark beeinflußt hat. Der letztendliche Erfolg aller Menschen, die eine Atmosphäre größerer Akzeptanz wollen, muß auf der Überzeugung ruhen, Haß und Gewalt mit Geduld zu begegnen. Wir müssen Veränderungen durch Verständigung und Vertrauen suchen. Es ist mein Herzenswunsch, daß die Notlage Tibets auf diese Weise gelöst werden kann, und daß mein Land, das Dach der Welt, noch einmal als Stätte des Friedens und als Quelle der geistigen Inspiration im Herzen Asiens dienen kann.

Ich hoffe und bete, daß die Entscheidung, mir den Friedensnobelpreis zu verleihen, alle diejenigen, die dem Weg des Friedens folgen, ermutigen wird, dies weiterhin mit frischem Optimismus und Kraft zu tun."

Videoaufnahmen und Tonbandaufzeichnungen der Vorträge des Dalai Lama in Deutschland sind erhältlich. Nähere Informationen erfragen Sie bitte über den Tsongkang im Tibetischen Zentrum.